

Ferienworkshop 6. und 8. August 2012 und 6. und 14. September 2012: Erstellen von Gartenplastiken im Park, der Kester-Haeusler-Stiftung mit 13 Kindern im Grundschulalter.

Material:

Lehm, Weidenruten und Äste aus dem Park sowie Stroh und Kordel.

Bemalung: Naturpigmente, Wasser und Acrylbinder.

Aufgabe:

Zwei Gruppen von je 6-7 Kindern mit einer Künstlerin bauten jeweils eine Gartenplastik. Die Figuren sollten sich gegenüberstehend anschauen. Den Kindern wurde eine kleine Skizze von einem drachenähnlichen Wesen gezeigt und erklärt, dass zuerst mit Weidenruten ein Gerüst zu erstellen ist. Es gab bewusst keine weiteren Angaben. Die Figuren sollten aus der Hand der Kinder entstehen. Die Aufgabe der Künstlerinnen bestand darin auf Machbarkeit und Statik zu achten.

Ablauf:

Die Kinder fingen unvoreingenommen an mit den Zweigen ein Wesen mit Beinen, Kopf und Schwanz zu bauen. Sobald ein halbwegs tragfähiges Gerüst entstanden war, wurde der mit Stroh vermengte Lehm aufgetragen. Sehr schnell erkannten die Kinder, dass das Gerüst möglicherweise ins Schwanken geraten könnte und man von unten, also von den Beinen des Wesens her, aufbauen musste. Die Konstruktion bekam dennoch Schlagseite, sodass dem Wesen weitere Beine aus einer Astgabel angebaut werden mussten. Der Vierbeiner wurde zum Insekt. Als nach intensiver, konzentrierter Arbeit, ein Tier erkennbar wurde, begannen die Kinder nach einem Namen zu suchen. Die Lehm-Wesen, jetzt mit dem königlichen Namen Philipp und Elisabeth, wurden gestreichelt und „gefüttert“.

Am zweiten Workshop-Vormittag, erkannten die Kinder, dass „Philip“ noch zu schwach aussähe und er einen dickeren Bauch brauchen könnte. Neue Zweige und Lehm wurden angebaut, wobei ein Beinpaar „im Bauch“ verschwand und somit wieder ein Vierfüßler entstanden war.

Der königliche Philip, der erste von Europa, bekam eine Krone und ein Zepter. Die zweite Gruppe der Kinder hatte Königin Elisabeth mit großem Maul und einer Handtasche gebaut. Am dritten Workshop-Termin, im September werden den Figuren noch Kleider angezogen. Das heißt sie werden mit Naturpigmenten, gelöst in Wasser und Acrylbinder bemalt.

Zusammenfassung:

Dadurch, dass die Kinder kaum Vorgaben hatten und die Lehmplastiken mit den eigenen Händen gestaltet und geschaffen hatten, konnten beide Gruppen sich mit den Figuren identifizieren. Für die Kinder, waren „Spielkameraden“ entstanden.

Es gab Mädchen, die sich die Hände nicht mit Lehm beschmieren wollten. Sie fanden Aufgaben, die nur mit sauberen Händen gemacht werden konnten. Z.B. abschneiden von Schnur und Ästen mit der Baumschere.

Die von den Künstlerinnen angewendete situative Herangehensweise an das Projekt, verhinderte per se, dass keine Fehler gemacht werden konnten. Jedes kleine Problem wurde zur lösbarer Aufgabe